



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

SEDiP-Rundbrief Nr.19 / Januar 2023

Woher ~ Wohin ?



... zur integrierten Persönlichkeit



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Wir über uns

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder liegt ein Jahreswechsel hinter uns, wieder haben wir – dieses Mal wohl eher mit gemischten Gefühlen – zurückgeschaut und nach vorn geblickt:

Was wird uns dieses Jahr bringen? Wie überstehen wir die sich häufenden Krisen? Und was hilft uns, mit den Bedrohungen und unlösbar erscheinenden Problemen klarzukommen? Was kann ich also für meine Psychohygiene tun, wie im inneren Gleichgewicht bleiben?

Resignieren, „es laufen lassen“ ist keine Lösung. Dadurch ändert sich nichts. In Aktivismus verfallen ändert auch nichts, sondern weckt Widerstände und raubt Kraft. Helfen kann hier, sich auf die Aussagen der Resilienzforschung zu besinnen. Dieses Konzept hat vielfach gezeigt, dass Menschen höchste psychische Belastungen, widrige Lebensumstände, ja sogar traumatische Erfahrungen ertragen können und trotzdem beziehungs-, leistungs- und genussfähig bleiben, also psychisch gesund sind. Diese erstaunliche, auf genetische, psychische und soziale Faktoren zurückzuführende Fähigkeit gilt es also in sich zu stärken. Daher ist es hilfreich sich zu vergegenwärtigen, welche Faktoren zur Resilienz beitragen. Hier ist an erster Stelle das Eingebundensein in ein soziales Netz zu nennen, also etwa die Familie und Freunde. Sprich, wem es gelingt, unterstützende - entwicklungsfreundliche - Beziehungen zu pflegen, ist gut in der Lage schwierige Zeiten zu überstehen. Als hilfreich erweist es sich ebenfalls, sich für eine für als wichtig erachtete Sache oder andere Menschen zu engagieren. Dies wiederum heißt, den Fokus der Aufmerksamkeit nicht nur nach innen zu richten, sondern den Blick nach außen zu wenden, Hilfsbereitschaft und Empathie zu entwickeln. Man kann auch sagen: sich an Menschen oder eine Sache zu binden, also bindungsfähig zu sein. Auf diese Weise gewinnt das Leben an Tiefe und Sinn – einen Sinnbezug zu haben, ist somit ein weiterer wichtiger Baustein der Resilienz.

Förderlich ist es ebenfalls, die kreativen Kräfte zu pflegen, etwa sich im Schreiben, Musizieren, Spiel oder bildnerischen Gestalten auszudrücken – denn auch darin zeigt sich die Bindung, das Engagement für eine „Sache“. So wird auch die innere Welt reicher und ist nicht mehr nur angefüllt mit den schrecklichen Erfahrungen.

Ein schönes Beispiel für letzteren Aspekt ist im Fachbeitrag dieses Rundbriefes beschrieben: Ein Gruppe Studierender der Heilpädagogik leitete in einem Projekt Kindergartenkinder an, sich gemeinsam im kreativen Tun mit Märchen auseinanderzusetzen, sich die in ihnen enthaltenen Lösungswege für ein Lebensthema und hilfreiche innere Bilder anzueignen. Auf diese Weise konnten die Kinder Kraft schöpfen, Lebensfreude gewinnen und Abstand gewinnen zu den schmerzlichen Erfahrungen der Isolierung, die sie in der Pandemie machen mussten.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Ich hoffe, dass Ihnen diese Gedanken Anregungen geben, wie Sie Ihre Widerstandskraft, ihre Resilienz stärken können, um gut die Herausforderungen des vor uns liegenden Jahres bewältigen zu können.

Das wünsche ich Ihnen von Herzen und grüße Sie im Namen des SEDiP-Teams.

Ulrike Luxen



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Aus unserer Arbeit

Zunächst wünschen wir Ihnen allen, dass für Sie das Jahr 2023 gut begonnen hat und Sie mit frischer Kraft und voller Elan an Ihre Arbeit für das neue Jahr gegangen sind!

Wir – das SEDiP Team - blicken auf ein Jahr zurück, in dem die Rückkehr zur Normalität und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Stiftungsarbeit unsere Arbeit prägten. Es war insgesamt ein erfolgreiches Jahr, und wir können die Arbeit mit neuen Zielen und neuem Elan fortführen.

Das Jahr 2022 brachte zwei wesentliche Zugänge im Stamm unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter. Wir konnten Dr. Oliver Schmitzer, den Vorstand der Lebenshilfe Dillenburg, und Martin Dobelmann, eine ehemalige Leitungskraft der Diakonie Stetten, für die SEDiP Stiftung gewinnen. Oliver Schmitzer bereichert mit seinen Ideen und seiner Managementenerfahrung die Vorstandsarbeit der SEDiP Stiftung wesentlich, und Martin Dobelmann kümmert sich um das Controlling und die finanzielle Steuerung der Stiftung. Beiden noch einmal ein herzliches Willkommen in unserem Team!

In unserem letzten Rundbrief haben wir über unsere Aktivitäten berichtet, die Möglichkeiten, die die EfB für die Teilhabeplanung und eine auf Teilhabe ausgerichtete Pädagogik bietet, zu nutzen.

Inzwischen ist ein großer Artikel in der Novemberausgabe der Teilhabe erschienen. Wir wünschen uns, dass er von allen, die mit dem Thema zu tun haben, gelesen wird! Und es wäre schön, wenn Sie uns ihre Gedanken dazu mitteilen würden. Wir sehen gute Chancen, die Teilhabemöglichkeiten der Menschen durch ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. In diesem Zusammenhang wollen wir eine Ergänzung unseres BEP-KI-k durch ein neues, zusätzliches Schaubild ankündigen, das eine vereinfachte Auswertung der Diagnose ermöglicht. Dieses ist bereits in dem Artikel in der Teilhabe veröffentlicht. Es wird in Kürze als fester Bestandteil unseres BEP-KI-k Programmes verfügbar sein.

Im Oktober fand in Berlin ein Fachtag für Pädagogen, die in der Grundschule das Fach Humanistische Lebenskunde, statt. Barbara Senckel hatte hier einen großen Vortrag zu dem Thema „Von den emotionalen Grundlagen gelingenden Lernens“. Sie konnte hier die Entwicklungsfreundliche Beziehung als Basis zur Gestaltung pädagogischer Beziehungen in der Grundschule vorstellen und erläutern. Daraus ergab sich die Vereinbarung einer Fortbildungsreihe, die von Bianca Jagoschinski durchgeführt wird. Dies ist ein wichtiger Erfolg für uns.

Gegen Ende des Jahres haben wir einen kleinen Sammelband fertig gestellt, in dem 7 Fachartikel aus früheren Rundbriefen abgedruckt sind. Er gibt Ihnen einen kompakten Einblick in unterschiedliche Themen, bei denen die EfB erfolgreich eingesetzt wurde. Er ist ab sofort auch in unserem Shop im Internet zu erwerben.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Schließlich ist die SEDiP Stiftung jetzt auch bei Facebook präsent. Sie können sich dort laufend über EfB-Themen informieren. Sie finden uns im Internet unter Entwicklungsfreundliche Beziehung (EfB) Facebook. Dort finden Sie laufend Informationen und neue Beiträge zur EfB.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Vorstellung unserer Büromitarbeiterinnen

In diesem Rundbrief haben wir – das Team der SEDiP-Stiftung - uns gedacht, nochmal das organisatorische Herzstück, unsere Mitarbeiter des Stiftungs-Büros, vorzustellen.

Sicherlich sind einige neue Rundbrief-Adressaten in den vergangenen Jahren dazu gekommen, die die Mitarbeitervorstellung aus dem Jahr 2017 nicht kennen.

Ja, 2017... So lange sitzen wir, Verena Paravani und Alexandra Schaal bereits in unserem schönen kleinen Stiftungsbüro und unterstützen tatkräftig die SEDiP Stiftung.



Verena Paravani



Alexandra Schaal

Verena Paravani

Fast 7 Jahre ist es schon her, dass ich mich auf eine nette kleine Zeitungsannonce „Büromitarbeiterin gesucht“ gemeldet habe. In meinen früheren Beruf als Direktionsassistentin bei Yves Rocher wollte ich nicht mehr zurück. Für mich stand fest, dass ich für meine damals noch junge und kleine Familie da sein wollte. Mittlerweile haben mein Mann und ich drei wunderbare Kinder im Alter von 7, 5 und 2 Jahren und leben mit unserem Vierbeiner am Rande des Schwäbischen Walds. Die Arbeit, bei der SEDiP Stiftung ermöglicht es mir nicht nur Beruf- und Familie unter eine Hut zu kriegen, sondern hat es mir überhaupt erst ermöglicht die EfB kennenzulernen. Darüber bin ich sehr glücklich, denn mein eigener Blick auf Menschen ob Groß oder Klein hat sich dadurch gewandelt und auch der Umgang.

Meine Aufgaben haben sich im Laufe der Jahre immer wieder verändert und sind sehr abwechslungsreich. Mein Aufgabenschwerpunkt ist aktuell die Seminarplanung und -organisation.

Die SEDiP Stiftung ist eine Stiftung hinter der Menschen mit viel Herz und Engagement stecken. Die familiäre Atmosphäre im Team gefällt mir sehr. Ich freue mich darauf die SEDiP Stiftung in den kommenden Jahren weiterhin tatkräftig zu unterstützen und Ihre Fragen und Anliegen entgegen zu nehmen.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Alexandra Schaal

Aufgrund des damaligen Mutterschutzes von Frau Paravani sollte ganz schnell eine weitere Mitarbeiterin das Stiftungsbüro unterstützen.

Ich freue mich immer noch sehr, dass ich damals das Glück hatte, ein Teil dieses Teams zu werden.

Ursprünglich nahe unseres Bürositzes wohnhaft, hat es mich aus privaten Gründen in das bayerische Nachbarland – im wahrsten Sinne des Wortes – gezogen. Hier lebe ich nun mit meinem inzwischen 11-jährigen Sohn und wir besuchen Papa und das SEDiP-Büro regelmäßig in Schorndorf. Weitere Arbeiten leiste ich im Homeoffice und nach wie vor bin ich Ihr erster Ansprechpartner am Telefon.

Im neuen Zuhause werden wir von einer weiteren „Teilfamilie“ unterstützt, die – neben 3 großen und kleineren „Kindern“ - einen 25-jährigen Sohn mit Down-Syndrom hat.

Dieser verbringt alle 14-tägig die Wochenenden bei „uns“. Entsprechend ist Leben im Haus und die eine oder andere „Erkenntnis“ aus meiner Arbeit in der Stiftung, kann ich 1:1 beobachten, ggf. auch umsetzen.

Sehr stolz sind alle Familienmitglieder, dass „wir“ das Titelbild des Sammelbandes „Der entwicklungsfreundliche Blick“ schmücken dürfen. Den Sammelband wird es in Kürze in unserem Shop zu kaufen geben.

Fachbeitrag

„Es war einmal... Ein Märchenprojekt für starke Kinder!“

(Laura Jentsch, Hannah Wüst und S.M. Josefina Geray)

Frühjahr 2020 – in Deutschland werden die ersten Corona Fälle bekannt. Lockdowns werden beschlossen und Kontaktbeschränkungen veränderten massiv die Alltagsstruktur. Kinder sind besonders stark von den pandemiebedingten Belastungen betroffen. So war es unserer Projektgruppe, bestehend aus Laura Jentsch, Hannah Wüst und S.M. Josefina Geray, ein Anliegen, dass durch unser Projekt im Rahmen unseres Heilpädagogik-Studiums, ein Gegengewicht und Ausgleich für die Kinder geschaffen wird. Gemeinsam mit sieben Kindergartenkindern haben wir ein Märchenprojekt im Zeitraum von Februar 2022 bis Juni 2022 durchgeführt. Insgesamt kamen dabei zwölf Märchenstunden zustande. Fachlich unterstützt wurden wir während dieser Zeit von Frau Barbara Senckel. An dieser Stelle nochmals unseren herzlichen Dank.

Die Themen, die in Märchen aufgegriffen werden, leisten einen Beitrag zur Beantwortung der übergeordneten Frage, wie ein erfülltes und glückliches Leben gelingen kann. Märchen zeigen nicht nur typische Entwicklungsaufgaben und Konfliktsituationen in der kindlichen Entwicklung auf, sie enthalten zugleich hilfreiche Botschaften zu deren Bewältigung. In Märchen werden Themen und Fragestellungen aufgegriffen, die sich mit der Heranreifung einer beständigen und starken Persönlichkeit beschäftigen.

Übergeordnetes **Ziel** war, für eine Kleingruppe an Kindern, die unter den pandemisch bedingten Kontaktbeschränkungen sowie Schul- und Kitaschließungen gelitten haben, durch eine wöchentliche Märchenstunde wenigstens ein Stück der Zeit und Zuwendung zukommen zu lassen, die sie während der Pandemie entbehren mussten. Die gemeinsame Arbeit an den Märchen sollte zur Förderung der Entwicklung der Kinder beitragen, sowie deren Handlungskompetenz und dadurch letztendlich auch ihre Resilienz stärken. Ebenso sollte auch das Kindertagesstätten-Personal durch das Projekt eine Entlastung erfahren.

Den Kindern sollten die Märchen ein Hilfsmittel sein, um durch die starken Bilder das unbewusste, in ihnen bereits angelegte Wissen zur Entfaltung zu bringen, sich gegenseitig mit diesem Wissen zu bereichern und die heilende Wirkung dieser Bilder zu erfahren.



Grundsätzlich waren wir, das Projektteam, immer - mit wenigen Ausnahmen - gemeinsam vor Ort und gestaltete die Stunden, um für die Kinder feste und verlässliche Bezugspersonen und

Ansprechpartner zu sein. Die Stunde fand einmal in der Woche zur selben Uhrzeit statt, um den Kindern so viel Routine, Struktur und dadurch Sicherheit wie möglich zu geben. Hierfür achteten wir auch auf möglichst viel Kontinuität im Aufbau der Stunde und in unserer Haltung. Die aktive Teilnahme der Kinder am Projekt wurde sowohl durch die kleine Gruppengröße als auch durch verschiedene methodische Vorgehensweisen in der Arbeit mit dem jeweiligen Märchen gezielt hervorgerufen und gefördert. Um das Gruppenzugehörigkeits- und „Wir“-Gefühl der Kinder zu stärken und auch für die Arbeit an den Märchen war es wichtig, eine feste und beständige Gruppe zu haben. Ausgewählt wurden Vorschulkinder, da diese Kinder besonders dringlich einen „Aufholbedarf“ hatten, da der Wechsel vom Kindergarten in die Schule anstand.

Methodisch bereiteten wir die Märchen in den Stunden folgendermaßen auf: Vorlesen des Märchens, gemeinsames Durchsprechen und Nacherzählen, die Klärung von auftretenden

Fragen und Kleingruppenarbeit (aufgeteilt nach dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder).

Zudem durften die Kinder ihre Lieblingsszenen in den Märchen malen und anschließend in der Gruppe präsentieren, oder auch in Figuren- oder Rollenspielen das Märchen nachspielen. Beim Nachspielen achteten wir darauf, das Märchen mindestens so oft zu spielen, bis jedes Kind mindestens einmal die eigene Wunschrolle spielen durfte. Durch wechselnde Rollen beim Nachspielen konnten die Kinder lernen zu teilen, zu verzichten, verschiedene Rollen auszuprobieren, den Mut zu entwickeln sich darzustellen und auch sich zurückzunehmen immer mit der Zusage, dass durch das mehrmalige Wiederholen jedes Kind die Möglichkeit bekommt, die gewünschte Rolle einmal zu spielen. Wir ermunterten die Kinder mitzuspielen bzw. zu malen, zwangen sie jedoch nicht. Beim Malen zeigte sich, welche Szenen und Themen die einzelnen Kinder persönlich besonders ansprachen und wie sie diese verstanden und zum Ausdruck brachten.

In die Kleingruppen teilten wir die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung ein, um die

Handlung des Märchens nachzuerzählen und zu besprechen. Wir beabsichtigten damit, dass sich die langsameren Kinder in der kleinen Gruppe leichter äußern können, die Hemmschwelle vermindert wird und die Kinder anders heraus- und aufgefordert sind als in der großen Gruppe.



Zudem sollte dadurch mehr Zeit zum Überlegen sein und die Kinder konnten sich gegenseitig ergänzen. Durch die verschiedenen Elemente wollten wir die Kinder ganzheitlich fördern. So war an manchen Stellen mehr die Konzentrationsfähigkeit, die Sprache/Wortschatz (z.B. erläutern fremder „alter“ Wörter), angesprochen, an anderen hingegen die sozialen Fähigkeiten, die Persönlichkeitsentfaltung und der Raum für unbewusste Inhalte bzw. die „heilenden Bilder“. Die Stunden gestalteten sich dadurch sehr abwechslungsreich und trotz eines „festen“ Ablaufs war jede ein Unikat.

Bei der **Auswahl der Märchen** berücksichtigten wir die Altersangemessenheit ebenso wie die Thematik bzw. den Inhalt und die Umsetzbarkeit in Rollenspiele. Als erstes Märchen entschieden wir uns für „Die Bremer Stadtmusikanten“, da es von der Botschaft „Gemeinsam sind wir stark, können etwas erreichen, jeder mit den Talenten und Eigenschaften, die er mitbringt, egal was die anderen meinen“ - für den Anfang und auch für die Gruppenfindungsphase passend erschien. Zudem mögen Kinder Tiere. Als zweites Märchen wählten wir „Frau Holle“ aus, da es vom Verständnis und durch den höheren Bekanntheitsgrad für die Kinder einfacher und dadurch begeisternder und motivierender war. Thematisch kommt das Gefühl zum Ausdruck, ungeliebt zu sein und die Arbeit der anderen übernehmen zu müssen, Unrecht zu ertragen, sowie auch die Bewältigung der Verzweiflung, die hierdurch entstehen kann. Außerdem wird die Gefahr, die die Verwöhnung für die Persönlichkeitsentwicklung darstellt, geschildert. Wie in allen Märchen werden



sehr drastische schwarz-weiß Bilder verwendet, z.B. wer fleißig ist, hilfsbereit und die ihm zugetragenen Aufgaben erfüllt, wird belohnt, die „Faule“ hingegen, der es nur um den Lohn geht, wird bestraft. Diese Kontraste und „Wenn... dann...“-Bedingungen sind für Kinder sehr wichtig zu lernen als Voraussetzung, um in einem weiteren Schritt Differenzierungen vornehmen zu können. Die Grundbotschaft für die Kinder ist einmal, dass Fleiß, guter Wille und damit sich den Anforderungen und Aufgaben, die das Leben an uns richtet, zu stellen, am Ende belohnt werden und dass es auch für die „Ungeliebten“, die Stiefkinder noch ein gutes, glückliches Ende gibt und sie nicht zu kurz kommen. Danach beschäftigte uns „Die Goldene Gans“. Durch sein selbstloses Teilen bringt es der „Held“, der jüngste der Brüder, dem niemand etwas zutraut, bis zur Hochzeit mit der Prinzessin. Er profitiert in allen gestellten Aufgaben von der Freundschaft und Hilfe des kleinen Männchens, die erst durch sein Teilen zustande kam. Den Schluss bildete das Märchen „Das Eselein“. Aufgrund der Botschaft („auch wenn man wie ein Esel wirkt und aussieht, steckt doch ein „Königskind“ in jedem, dem Selbst-Überwindung, Liebe, Vertrauen und auch List helfen, in Erscheinung zu treten“) eignete es

sich als schöner Abschluss. In der letzten Stunde durften sich die Kinder dann alle - wie in dem Märchen - in Könige und Königinnen verwandeln und bekamen Fotos von sich als König/in mit nach Hause. Besonders sorgfältig planten wir die erste und die letzte Stunde, da dem Beginn und dem Abschied immer eine besondere Stellung innewohnt.

Die entwicklungstheoretischen, pädagogischen und psychologischen Aspekte der Märchenarbeit waren für das Projekt so bedeutsam, weil die Kinder auch in dieser Hinsicht viel



„zurückstecken“ mussten und das, was normalerweise selbstverständlich üblich war (in der Kindergartenzeit) durch die Pandemie nicht mehr oder nur in reduzierter Form stattfinden konnte. Der Hauptfokus lag jedoch auf der Beziehungsgestaltung und der heilpädagogischen Haltung als Grundlage und Ziel jeder Methode.

Am meisten liebten die Kinder das Märchen **Frau Holle**. Als Einleitung boten wir eine freie Fantasiereise an. Nachdem wir das Märchen vorgelesen und besprochen hatten, durften die Kinder in Kleingruppen für sie ansprechende Szenen malen. Damit beim Nachspielen jedes Kind in die gewünschte Rolle schlüpfen konnte, wiederholten wir es über fünf Stunden hinweg. Somit hatte jedes Kind die Chance, einmal die „Gold-

Marie“ oder für die Jungs den „Gold-Christian“ zu spielen. Durch die extra angefertigten und mitgebrachten Kostüme konnten die Kinder in die jeweiligen Rollen schlüpfen. Die Szene mit dem Gold- und Pechregen stellten wir mit Goldfolie und schwarzen Tüchern nach, was den Kindern sehr viel Freude bereitete. Wichtig erschien es - für die nicht so interessanten Rollen wie zum Beispiel den Apfelbaum oder dem Ofen - ein schönes Kostüm zu haben, damit die Kinder Lust bekommen auch die „langweiligeren“ Rollen zu spielen. Der Abschluss erfolgte im Stuhlkreis und wurde beendet mit einem Abschlussreim.

Beim Vorlesen waren die Kinder immer sehr aufmerksam und haben ruhig zugehört. Im Laufe des Projektes stieg die Initiative der Kinder. Einmal bereiteten sie sogar selbstständig den Stuhlkreis vor und empfingen uns erwartungsvoll und mucksmäuschenstill im Kreis sitzend – lange vor dem eigentlichen Beginn der Stunde. Aus diesen und weiteren Beobachtungen, wie beispielsweise die Gesichtsausdrücke etc., schlossen wir, dass das Projekt ihnen sehr gefällt. Wir reflektierten und dokumentierten jede Märchenstunde (anhand eines erstellten Dokumentationsbogens) und planten sodann anhand die folgende Stunde. Einschätzungen

und Beobachtungen tauschten wir im Team aus und hielten sie fest. In diesem Prozess nahmen wir auch Probleme bzw. Schwierigkeiten wahr, und wir suchten und fanden Lösungen. Schon während des Projektes erhielten wir das erfreuliche **Feedback** von der Gruppenleitung, dass das Märchenprojekt für das Personal eine Entlastung sei. Denn es konnte sich in der Zeit des Märchenprojekts den anderen Kindern öfter einzeln zuwenden, sodass nicht nur die Kinder des Märchenprojekts, sondern ebenso die gesamte Gruppe von dem Projekt profitierte. Es kam die Rückmeldung, dass sie sich jederzeit wieder über ein solches Projekt freuen würden.

Die Gruppenleitung berichtete außerdem, dass auch die Kinder sehr begeistert sind, schon am Anfang der Woche sich auf die Märchenstunde am Mittwoch freuen, die ein kleines „Highlight“ für sie darstelle. Sie fragen des Öfteren nach, wann wieder Mittwoch ist, seien dann stets freudig erregt und wollten auch selbst Märchen mit in die Gruppe bringen.

Fazit: Aufgrund intensiver Vorbereitungen, engem Austausch, Beziehungsarbeit und der Offenheit der Kinder konnten die Ziele des Märchenprojekts erreicht werden. Unsere Projektgruppe hätte sich noch viele weitere Stunden zur gemeinsamen Arbeit mit den Märchen und den Kindern gewünscht. Da dies jedoch zu einer Überschreitung des zeitlichen Rahmens des Projekts geführt hätte, war es leider nicht möglich.

Wir blicken dennoch froh und stolz auf unser gemeinsames Märchenprojekt zurück. Die Märchenstunden boten nicht nur einen pädagogischen Mehrwert, sondern bereiteten allen Beteiligten viel Spaß und Freude. Unsere Projektgruppe empfiehlt die Arbeit mit Märchen im (heil-)pädagogischen Rahmen weiter und würde sich immer wieder für ein Märchenprojekt entscheiden.





Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Die letzte Seite

Wir haben noch Plätze frei!

"Entwicklungschancen eröffnen für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf" Einführung in die »Entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel / Luxen«® (Online-Seminar)

Datum: 21.03.2022 / 9:00 - 17:00 Uhr (8 UE)

Seminargebühr: 220,00 €

"Hol mich da ab, wo ich stehe" - Einführung in die strukturelle Entwicklungsdiagnostik mit dem entwicklungsfreundlichen Blick (Online-Seminar)

Datum: 28.03.2023 / 9:30 - 17:30 Uhr

Seminargebühr: 220,00 €

Wir starten einen neuen EfB Grundkurs bereits im Januar 2024. Sie können sich schon jetzt auf unsere Interessentenliste setzen lassen. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an info@sedip.de.